№. 275. Dienstag, den 19. April. 1859.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 4½ Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rt. 15 Sgr., auswärts 1 Rt. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Danzig die Expedition (Gerbergasse 2), in Leipzig Heinrich Hübner.



Danziger Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Dem Senats-Präsidenten bei dem Rheinischen Appellations-Gerichtshofe zu Cöln, Madihn, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Leibarzt der verwittweten Großherzogin von Sachsen Kaiserliche Hoheit, Geheimen Hofrath Dr. Reimann zu Weimar, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, und dem Königlich schwedischen Capitain-Lieutenant Sylwander den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; den bisherigen Stadtrichter Meisner hierselbst zum Stadtgerichts-Rath zu ernennen; und dem Stadtgerichts-Sekretair Grauer zu Breslau bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

London, 18. Nachts. In der Unterhaus-Sitzung erklärte aufs neue Disraeli, daß Lord Cowley's Reise erfolgreich gewesen sei. England habe den von Rußland eingebrachten Congreß-Vorschlag unter den vier bekannten Bedingungen acceptirt; als fünfte Bedingung habe Oesterreich die Entwaffnung Sardiniens verlangt, doch weigere sich England, Sardinien zu drängen. Frankreich will dem Vorschlage Oesterreichs gegenüber die Entwaffnungs-Frage erst auf dem Congresse discutiren. Sardinien andrerseits wolle nicht entwaffnen, wahrscheinlich weil ihm die Theilnahme am Congreß, zu der es factisch nicht berechtigt sei, verweigert werde. Befriedigend sei die heutige Ankunft Azeglio's, der bereits mit Malmesbury conferirt, und dessen Mission hoffentlich friedfertig sei. Disraeli sprach schließlich die Ueberzeugung aus, daß der Krieg in Italien bald ein europäischer werden müsse, aber noch sei Grund zu der Hoffnung, durch Geduld und Festigkeit den Frieden Europa's zu erhalten.

Im Oberhause machte Malmesbury ähnliche Mittheilungen, indem er ausdrücklich hervorhob, daß die übrigen Staaten Italiens Gesandte zum Congresse senden, die aber von den Berathungen ausgeschlossen bleiben sollen. Derby sprach sich ähnlich aus, schien jedoch am Schlusse seiner Rede andeuten zu wollen, daß einige Mächte mit dem Congresse nur ein Spiel treiben. In diesem Falle würde England seiner Würde zu entsprechen wissen, als neutrale Macht sich gänzlich zurückziehen und sich für alle Eventualitäten vorbereiten. —

Paris, 19. April. Der „Moniteur" vom Dienstag, nachdem er den Stand der Unterhandlungen mitgetheilt, sagt, Frankreich habe vorgeschlagen, daß Piemont und die italienischen Staaten am Congreß Theil nehmen sollen, und es hofft, daß die andern Mächte diesen Vorschlag annehmen werden. Die allgemeine Entwaffnung ist im Princip angenommen. Wenn eine Entwaffnung vor dem Congreß ausdrücklich gewünscht werde, wird Frankreich nicht entgegen sein. Er schließt mit den Worten: Alles läßt also annehmen, daß, wenn alle Schwierigkeiten noch nicht beseitigt sind, ein entscheidender Sinn nicht säumen und nichts dem Congreß entgegenstehen werde.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 17. April. Die heutige „Patrie" sagt, die Versicherungen in Bezug auf Erhaltung des Friedens sind noch nicht entkräftet. Sind wir genau unterrichtet, so wäre die Rede von einem Vorschlage, welcher eine allgemeine Entwaffnung möglich machte, ohne eine dabei betheiligte Macht zu beeinträchtigen. Es handle sich darum, im Prinzipe festzustellen, daß diejenigen Mächte, von denen man die Entwaffnung verlange, gleichmäßig zu den Verhandlungen zugelassen würden. Auf diese Weise würde Piemont, indem es wie Oesterreich entwaffnet, gleich diesem und mit denselben Rechten wie die Großmächte zu den Sitzungen des Kongresses zuzulassen sein. Die „Patrie" glaubt, daß die Majorität der Großmächte diesem Vorschlage zustimmen werde, bezweifelt aber daß Oesterreich, welches die Lösung unmöglich machen zu wollen scheine, denselben annehmen werde.

Die öffentliche Schuld von Frankreich, England und Oesterreich.

Die französische Staatsschuld belief sich am Ende der großen europäischen Kriege im Jahre 1815 auf 50,646,108 Pfd. Sterling oder 1,266,152,700 Francs, welche mit 2,532,304 £ verzinst wurden.

Beim Sturze der Bourbonen nach 16 Friedensjahren belief sich die öffentliche Schuld Frankreichs auf 177,068,977 £ und die jährlichen Zinsen auf 7,976,688 £, die Ausgaben hatten also die Einnahmen in jedem dieser 16 Friedensjahre durchschnittlich um 7,900,000 £ überschritten.

Nach der Abdankung von Louis Philipp ward die französische Staatsschuld auf 213,825,492 £ angegeben, und seit dieser Zeit ist sie mit reißender Schnelligkeit gewachsen, nämlich um 123,058,376 £, d. h. jährlich um 17,579,768 £, denn sie beträgt Ende 1858 336,833,868 £ oder 8,422,096,677 Francs.

Diese Jahre schließen die zwei Jahre des russischen Krieges in sich; bringen wir für diese 60,000,000 £ Anleihe in Abzug, so bleibt doch noch eine Zunahme von 63,058,376 £ für die letzten 7 Jahre oder von 9,008,338 £ jährlich.

Die Zinsenlast ist um ca. 1 Mill. £ jährlich gewachsen, sie betrug am 1. Januar 1858 12,435,200 £, also 10 Mill. £ jährlich mehr als im Jahre 1815.

Die englische Staatsschuld betrug Anfangs 1816 an Capital 816,311,941 £ mit 30,462,023 £ Zinsenlast, sie hat sich bis zum 31. März 1858 vermindert auf 779,225,495 £ Capital mit 27,495,853 £ Zinsenlast, obwohl in diese Periode von 43 Jahren der russische Krieg fällt.

Während sich also die englische Staatsschuld in 43 Jahren um die Summe von 37,086,446 £ Capital und um eine jährliche Zinsenlast von 2,966,170 £ vermindert hat, ist die französische Staatsschuld in derselben Zeit um 286,237,760 £ mit einer Zinsenlast von 9,902,896 £ vermehrt.

Schon diese Zahlen erklären den festen Stand der englischen und den schwankenden Stand der französischen Staatspapiere. Der mittlere Jahresdurchschnitt der englischen Stocks (3 pCt.) ist im Jahre 1858 97 gewesen, dagegen der der französischen 3 pCt. Rente 70¾. —

In Frankreich hat die Nation zu den Gesammtausgaben täglich ca. 5 Mill. Francs aufzubringen; Krieg und Marine kosten in Frankreich im Frieden 500 Mill. Fr. jährlich, also mehr als die Hälfte des Totalbetrages des jährlichen Budgets unter dem ersten kriegsvollen Kaiserreiche.

Man kann mit Recht fragen, werden die Budgetlasten und die ganz unproductive Ausgabe für die Nationalschuld nicht bald die Kräfte Frankreichs übersteigen und die wirthschaftliche Entwickelung erdrücken, wie den öffentlichen Credit immer mehr schwächen?

Der Zuwachs der Staatseinnahmen hat in den Jahren 1852—57 im Durchschnitt jährlich 240 Mill. Fr., zusammen 1440 Mill. betragen, die Staatsausgaben haben aber in denselben 6 Jahren durchschnittlich um 500 Mill., zusammen um 3000 Mill. mehr als in den letzten 6 Jahren der Juliregierung betragen.

Dennoch beanspruchen die französischen Berichte für die kaiserliche Finanzverwaltung das Monopol der im Gleichgewicht sich saldirenden Budgets, sie wollen die Finanzlage Frankreichs als eine glänzende gelten lassen.

In Wien dagegen behauptet man höchstens, daß die österreichischen Finanzen doch nicht gar so verwickelt und gefahrdrohend seien, als vielfach geglaubt wird, man gesteht aber zu, daß Reformen dringend noth thun.

Die österreichische Nationalschuld, die sich im Jahre 1846 auf 1088 Mill. Fl. belief, ist bis 1853 um 735 Mill vermehrt, im Jahre 1854 haben die s. g. Nationalanlehen 600 Mill. Fl. hinzugefügt, so daß die öffentliche Schuld im Jahre 1857 auf 2400 Mill. Fl. C. M. sich stellt; die Interessenzahlung hiefür beträgt fast die Hälfte der ordentlichen Einnahmen; mit dem Kriegs-Budget verzehrt die Schuld an 5/6 der ordentlichen Einnahmen.

Das Militairbudget Oesterreichs, das im Jahre 1845 ca. 52 Mill. Fl. erforderte, figurirt im Friedensjahre 1855 schon mit 216 Mill., mit dem vierfachen; es ist unzweifelhaft, daß die österr. Regierung in Folge der großen Rüstungen, die sie seit Monaten macht, diese Maximalziffer weit überschritten haben muß und seine Kriegsausgabe pro Jahr 6—700 Mill. Gulden beträgt. Ist Oesterreich im Stande, solche Ausgaben zu ertragen? hat es bei dem kürzlichen Mißlingen des kleinen, von der ersten Finanzmacht der Gegenwart patronirten, Anlehens irgend eine Aussicht auf den Capitalmarkt, um von ihm die außerordentlichen Zuflüsse zu nehmen? —

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordneten-Haus.

(41. Sitzung den 18. April.)

Anfang 10¼ Uhr. Präsident Graf Schwerin. — Am Ministertische: v. Auerswald, v. Bonin, v. Patow, Admiral Schröder und sein Commissar Capitain zur See Dell, beide in voller Uniform; der Kultusminister ist durch eine Sitzung der Eherechts-Commission des Herrenhauses verhindert zu erscheinen; als sein Commissar fungirt Geh.-Rath Knerck. Das Handelsministerium wird durch Geh.-Rath Moser, das landwirthschaftliche durch Geh.-Rath Wehrmann vertreten. —

Vor Beginn der Tagesordnung stellte der Abg. Graf Cieszkowski den Antrag: daß bei der Besetzung der Beamtenstellen im Großherzog-

---

Bettina über Musik.

—e. Zu den wunderlichsten Büchern, welche der lebendige Hauch wahrer echter Poesie geschaffen hat, zu den vollendetsten Abdrücken eines tiefen Geistes und einer schönen Seele gehört wohl das merkwürdige Buch der jüngst verstorbenen Bettina von Arnim „Goethe's Briefwechsel mit einem Kinde." Als kleine Probe ihres unermeßlich reichen Gemüthes theilen wir nachstehende köstliche Perle, den Brief mit, in welchem die geniale Frau sich über das Wesen der Musik ausspricht:

„An Goethe. Am 11. Novbr.

Mit nächstem Postwagen wirst Du einen Pack Musik erhalten, beinah' alles vierstimmig, also für Dein Hausorchester eingerichtet. Ich hoffe, daß Du sie nicht schon besitzest; bis jetzt ist es alles was ich in dieser Art habhaft werden konnte. Gefällt sie Dir, so schick ich nach was ich noch auftreiben kann; auf meine Wahl mußt Du Dich nicht dabei verlassen, ich richte mich nur nach dem Ruf dieser Werke und kenne das Wenigste. Musik imponirt mir nicht, auch kann ich sie nicht beurtheilen; ich verstehe den Eindruck nicht, den sie auf mich macht, ob sie mich rührt, ob sie mich begeistert; nur das weiß ich, daß ich keine Antwort darauf habe, wenn ich gefragt werde, ob sie mir gefalle. Da könnte einer sagen, ich habe keinen Verstand davon, das muß ich zugeben, allein ich ahnde in ihr das Unermeßliche. Wie in den andern Künsten sich das Geheimniß der Dreifaltigkeit offenbart, wo die Natur einen Leib annimmt, den der Geist durchdringt und der mit dem Göttlichen in Verbindung ist; so ist es in der Musik, als wenn die Natur sich hier nicht in's sinnlich Wahrnehmbare herabneige, sondern daß sie die Sinne reizt, daß sie sich mit empfinden in's Ueberirdische.

Wenn man von einem Satz in der Musik spricht und wie er durchgeführt ist, oder von der Begleitung eines Instruments und von dem Verstand, mit dem es behandelt ist, da meine ich grade das Gegentheil, nämlich daß der Satz den Musiker durchführt, daß der Satz sich so oft aufstellt, sich entwickelt, sich concentrirt, bis der Geist sich ganz in ihn gefügt hat. Und das thut wohl in der Musik; ja alles, was den Erdenleib verläugnet, das thut wohl. Ich habe einen sehr ausgezeichneten Musiker zum Lehrer, wenn ich den frage, warum? — so hat er nie ein Weil zur Antwort, und er muß gestehen, alles in der Musik ist himmlisches Gesetz, und dies überzeugt mich sehr, daß in der Berührung zwischen dem Göttlichen und Menschlichen keine Erläuterung stattfinde. Ich habe hier eine freundliche Bekanntschaft mit einer sehr musikalischen Natur; wir sind oft zusammen in der Oper, da macht sie mich aufmerksam auf die einzelnen Theile, auf das Durchführen eines Satzes, auf das Einwirken der Instrumente; da bin ich denn ganz perplex, wenn ich solchen Bemerkungen nachgehe; das Element der Musik, in dem ich mich aufgenommen fühlte, stößt mich aus, und dafür erkenne ich ein gemachtes, decorirtes, mit Geschmack behandeltes Thema. Ich bin bin nicht in einer Welt, die mich aus der Finsterniß in's Licht geboren werden läßt, wie damals in Offenbach, wo ich in der Großmutter Garten auf grünem Rasen lag, und in den sonnigen blauen Himmel sah, während im Nachbarsgarten Onkel Bernhards Kapelle die ganze Luft durchströmte und ich nichts wußte, nichts wollte, als meine Sinne der Musik vertrauen. Damals hatte ich kein Urtheil, ich hörte keine Melodieen heraus, es war kein Schmachten, kein Begeistern für Musik, ich fühlte mich in ihr, wie der Fisch sich im Wasser fühlt. Wenn ich gefragt würde, ob ich damals zugehört habe, so könnte ich's nicht eigentlich wissen, es war nicht Zuhören, es war Sein in der Musik: ich war viel zu tief versunken, als daß ich gehört hätte auf das was ich vernahm. ...."

Wie wenig erklärt hier Bettina, was man so erklären nennt und wie unendlich viel läßt sie doch fühlen. Wir dürfen wohl überzeugt sein, daß manche recht gelehrte musikalische Theoretiker wenig von derartigen Erläuterungen erbaut sind; es giebt auch gewisse Dinge im Leben, die sich Keinem begreiflich machen lassen, der nicht schon im Herzen geahnt, empfunden, um was es sich eigentlich handelt. Solchen unaussprechlichen Gefühlen Worte zu verleihen, das ist eben Bettina's seltene Kunst, — ihre Seele war wie eine Aeols-Harfe, an deren Saiten der Hauch der Poesie streifte und geheimnißvolle, wunderbare Harmonien hören ließ. Weil sich so etwas nicht ganz so schreiben läßt, wie man es fühlt, schreibt sie auch an ihren geliebten Göthe:

„Ich kann nicht sagen, was ich weiß. Gewiß, du würdest mir recht geben, wenn ich mich deutlich aussprechen könnte." — Sie kommt auch auf den Unterschied zwischen Talent und Genie zu sprechen, sie meint, Talent könne überzeugen, aber Genie überzeugt nicht. „Dem, dem es sich mittheilt, giebt es die Ahndung vom Ungemessenen, Unendlichen, während Talent eine genaue Grenze absteckt."

Gewiß was uns am meisten in allen Künsten rührt, ist das Geheimnißvolle, das Unausgesprochene, und weil keine Kunst mit den Reizen geheimer Zauber so sehr an das Gefühl sich wendet, wie die Musik, deßhalb betrachtet Bettina auch mit vollem Recht die Musik als das eigentliche Genie unter den Künsten. — „Und so" — fährt sie fort „ist jede Kunst der Leib der Musik" — denn sie findet die Musik in allen Künsten, als die Seele aller Künste. „Und so ist Musik auch die Seele der Liebe, die auch in ihrem Wirken keine Rechenschaft giebt, denn sie ist das Berühren des Göttlichen mit dem Menschlichen, und auf jeden Fall ist das Göttliche die Leidenschaft, die das Menschliche verzehrt. Liebe spricht nichts für sich aus, als daß sie in Harmonie versunken ist; Liebe ist flüssig, sie verfliegt in ihrem eignen Element, — Harmonie ist ihr Element." — — — —

thum Posen Rücksicht auf die Kenntniß der Polnischen Sprache genommen werde. Der Antrag wurde der Commission zur Berathung des v. Bentkowski'schen Antrages überwiesen. — Abg. Rhoden rechtfertigte den Kreisrichter Rempe, der bei der Wahl des Kreisgerichtsraths Schlüter zu Minden seine Stimme mehrmals für diesen abgegeben haben sollte, durch Vorlegung mehrfacher Zeugnisse gegen diesen Vorwurf. — Der Etat der Marineverwaltung wurde in allen seinen Positionen, desgl. der Commissions-Antrag, betreffend die Aufstellung eines festen und bestimmten Planes für die Marineverwaltung, nach einigen Debatten genehmigt. (Wir verweisen auf den in Nr. 273 d. Z. enthaltenen Comm.-Bericht.) Ebenso genehmigte das Haus den Etat des Cultus-Ministeriums. Der Schlußbericht der Budget-Commission wird ohne Diskussion erledigt. Nach der Annahme des Gesetzes über den Staatshaushalts-Etat ergreift das Wort der

Finanzminister v. Patow: Es ist der anstrengenden Thätigkeit der Finanzverwaltung gelungen, den Abschluß der General-Staatskasse für das Jahr 1858 früher zu vollenden und ich kann deshalb dem Hause bereits einige Mittheilungen daraus machen. Das Resultat hat sich sehr günstig herausgestellt. Gegen die ordentlichen Einnahmen hat sich eine Mehr-Einnahme von 6,513,000 Thalern herausgestellt, während eine Mehr-Ausgabe von 1,152,000 Thalern eingetreten ist. Die Ist-Einnahme beträgt sonach 5,160,800 Thlr. Davon gehen die rückständigen Einnahmen mit 1,163,000 Thlr. ab, so daß für die Verwaltung verfügbar bleibt die Summe von 3,987,500 Thlr.; hierzu tritt die Rest-Einnahme vom Jahre 1857 mit etwa 1,400,000 Thlr., so daß ein disponibler Ueberschuß von 5,475,098 Thlr. verbleibt. Zu diesem Resultat hat besonders die Einnahme der Finanzverwaltung beigetragen; auch in den übrigen Verwaltungszweigen sind theils Mehr-Einnahmen, theils Minder-Ausgaben eingetreten; ich will nur hervorheben, daß im Ressort des Justizministeriums ein Minderbedarf von 1,149,000 Thlr. eingetreten ist. Bei einem so erfreulichen Resultat glaubt die Staatsregierung nunmehr keinen Anstand nehmen zu dürfen, über die Ueberschüsse aus den Jahren 1856 und 1857 zu disponiren. Rechnet man die extraordinairen Ausgaben mit 1,260,000 Thlr. ab, so verbleiben 1 Mill. 108,749 Thlr. Es ist die Absicht der Regierung, diese Summe sofort für den Staatsschatz abzuführen. (Bravo.)

Es folgt hierauf der zweite Bericht der Agrar-Commission über den Entwurf eines Gesetzes wegen Abänderung des Reallasten-Gesetzes vom 2. März 1850. Es handelt sich dabei um die Erwähnung der Kreistage. Die Commission beantragt, den auch mit ihren Vorschlägen übereinstimmenden Beschlüssen des Herrenhauses beizustimmen. — Abg. v. Vincke (Hagen) erklärt, dies Haus habe nicht die mindeste Veranlassung nachzugeben und er wünsche, daß es auf seinen Beschlüssen beharre. Abg. Mathis will aus praktischen Gründen für den Commissions-Antrag stimmen, — Die Abg v. Schellwitz und Vincke (Olbendorf) sprechen für den Commissions-Antrag, Abg. Simson dagegen, „er verstehe den Widerstand des Herrenhauses nicht."

Nach längerer Debatte, an welcher sich außer den Genannten noch die Abgg. v. Prittwitz, v. Zedlitz, sowie die Minister Graf Pückler, v. Patow und von Auerswald betheiligen, erfolgt namentliche Abstimmung; der Commissionsantrag wird verworfen, also der Beitritt zu den Beschlüssen des Herrenhauses wird abgelehnt mit 107 gegen 91 Stimmen; für den Commissions-Antrag stimmen der größte Theil der Fraktion Mathis und des Centrums, die Linke, die Polen, die Minister; dagegen die Fraktion Vincke und Theile der Fraktionen Mathis und des Centrums, unter Andern die Abg. Graf Schwerin, v. Auerswald, (Rosenberg), Blömer, Dr. Braun, Gellern, Hartmann, Kautz. Es erregt Heiterkeit, als bei der Abstimmung der Minister v. Auerswald mit Ja, der Abg. v. Auerswald mit Nein stimmt. — Während der Zählung der abgegebenen Stimmen theilt der Präsident mit: es sei nicht anzunehmen, daß die noch nicht erledigten Petitionen überhaupt noch zur Berathung im Plenum kommen können, er erbittet sich daher die Erlaubniß des Hauses, die etwa noch eingehenden Petitionen gar nicht erst den Commissionen überweisen zu dürfen.

Nach einer Gegenbemerkung des Abgeordneten v. Vincke, der darauf aufmerksam macht, es könnten doch sehr wichtige Petitionen vorkommen, von denen es wünschenswerth, daß sie vom Hause noch berathen würden; es sei überhaupt fraglich, ob eine solche allgemeine Maßregel, wie sie der Präsident vorschlage, dem verfassungsmäßigen Petitionsrecht gegenüber zulässig sei, steht der Präsident von seinem Vorschlage ab. — Nachträglich theilt der Präsident mit, es sei bei der Proclamirung des Resultats der Abstimmung ein Irrthum vorgekommen; die Majorität gegen den Commissions-Antrag betrage nicht 107, sondern 117 Stimmen (Bravo und Heiterkeit rechts). — Bei der Berathung über eine große Anzahl von Petitionen, betreffend die Abänderung der Gemeinheits-Theilungsordnung vom 7. Juni 1821, wird der eine gesetzliche Regulirung der Angelegenheit im Sinne der Petenten befürwortete Commissions-Antrag, nachdem der Berichterstatter Abgeordneter Schellwitz diesen Antrag vertheidigt und der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten sich mit demselben einverstanden erklärt hat, angenommen. — Die Berathung über die Petition der Elbzölle wird vertagt. — Der Präsident vertagt die Sitzungen bis nach Ostern und verkündet, daß wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, die nächste Sitzung Donnerstag, den 28. d. M. stattfinden werde. Tagesordnung noch unbestimmt. — Schluß der heutigen Sitzung 3 Uhr. —

Deutschland.

Berlin, 18. April. Heute Morgen 5½ Uhr starb hierselbst am Herzschlage Herr Heinrich Friedrich Graf v. Arnim (Heinrichsdorff-Werblower Linie), Königl. Wirkl. Geh. Rath, Ober-Küchenmeister und Mitglied des Herrenhauses, vormals Gesandter zu Wien u. s. w. Am 23. September 1791 geboren, focht er heldenmüthig in den Jahren des großen Befreiungskampfes. Im Jahre 1841 wurde Heinrich Friedr. v. Arnim in den Grafenstand erhoben.

Im Herrenhause hat die Commission zur Berathung des Ehegesetzes heute Vormittag ihre erste Sitzung gehalten.

Wien, 15. April. (K. Z.) Sanguinische Politiker sprechen bereits von einer österreichisch-preußisch-deutsch-englischen Coalition, welche sich gegen Frankreich vorbereite. Bis jetzt berechtigt jedoch durchaus nichts zu einer derartigen Annahme; namentlich ist die reservirte Stellung, welche England zur obschwebenden Streitfrage einnimmt, durchaus nicht geeignet, Coalitions-Hoffnungen aufkommen zu lassen. So lange es nur immer möglich ist, wird das Cabinet Derby den Frieden aufrecht zu erhalten suchen; eben so gewiß ist es aber, daß es sich nur im alleräußersten Falle zu einem offenen Bruche mit Frankreich entschließen wird. Kommt es zum Kriege, und der ist so gut, wie gewiß (davon ist man in Wien also noch immer überzeugt?), so wird es sich aus allen Kräften bemühen, denselben auf Italien zu beschränken. Nur wenn der Krieg auch am Rheine ausbricht, dürfte England aus seiner reservirten Haltung heraustreten; dann wird aber auch Lord Malmesbury nicht mehr im auswärtigen Amte sitzen. — Heute hat die Südbahn mit den Cavallerie-Transporten begonnen. Alle verfügbaren Betriebsmittel dieser Bahn werden dadurch auf 12 Tage in Anspruch genommen. — Fürst Petrulla wird für einige Zeit nach Neapel zurückkehren. Der neapolitanische Minister des Auswärtigen, Comm. Carafa, ist gefährlich erkrankt. Im ganzen Königreiche, namentlich aber in Sicilien, herrscht eine sehr bedenkliche Aufregung. — Die commercielle Lage in der Walachei hat sich noch nicht gebessert. Die Wirkungen derselben werden auch hier bereit fühlbar, und man besorgt, daß mehrere hiesige Häuser, welche zahlreiche Verbindungen mit den Donau-Fürstenthümern haben, ihre Zahlungen werden einstellen müssen. Sicherem Vernehmen nach wird die walachische Regierung, dem Antrage der Kammer entsprechend, ein Gesetz erlassen, wodurch die Termine aller Wechsel, Anweisungen und sonstigen Commerz-Papiere, die jetzt fällig sein würden, auf drei Monate verlängert werden sollen. Durch diese Maßregel würden viele Firmen vom Untergange gerettet.

Würzburg, 15. April. (Würzb. Z.) Es geht uns heute die Kunde zu, daß sich in den letzten Tagen ein französischer Sendling hier herumgetrieben hat, welcher unter Versprechung von 50 Fr. monatlich und weiterer nöthiger Geldmittel Leute zu gewinnen suchte, welche der französischen Regierung zuverlässige Berichte über die militärischen Vorkehrungen, Truppenmärsche ꝛc., so wie über die Volksstimmung in hiesiger Gegend liefern sollten. Daß seine Bemühungen von Erfolg waren, fürchten wir nicht.

Heidelberg, 15. April. Gestern ist eine große Partie Pulver (man spricht von 1000 Ctrn.) unter militairischer Bedeckung und von Prag kommend, für die Bundesfestung Rastatt bestimmt, mittels Extratrains an unserer Stadt vorbeipassirt. In den nächsten Tagen werden noch weitere derartige Transporte folgen.

Darmstadt, 16. April. Wenn eine telegraphische Depesche der „Frankfurter Pstztg." heute Abend sagt, der König von Baiern werde heute hier eintreffen, wo eine Zusammenkunft mehrerer süddeutschen Fürsten stattfinden solle, so beruht letzteres wohl auf einem Irrthum. Der König Max von Baiern ist allerdings heute hier eingetroffen aus dem nahen Spessart, wo er auf der Auerhahn-Jagd war, aber nur um seine am 13. d. von München hierher zurückgekehrte Schwester, die Großherzogin, und seinen Schwager, den Großherzog, so wie die großherzogliche Familie zu besuchen.

England.

London, 16. April. Lord John Russell hat den Wählern der londoner City eine Rede gehalten, in welcher er sich weigert, sich durch eingehende Versprechungen in Betreff der Parlaments-Reform zu binden, und worin er das geheime Scrutinium bekämpft. In Betreff der auswärtigen Angelegenheiten erklärte Lord J. Russell, nicht durch Sardiniens Verfahren sei die dermalige Krisis hervorgerufen, sondern durch den Mißbrauch des österreichischen Einflusses auf die italienischen Staaten. „Meine Politik", setzte er hinzu, „zielt weder auf einen durch Ehrgeiz hervorgerufenen Krieg, noch auf eine Gebiets-Veränderung ab; aber Italien muß außerhalb der österreichischen Besitzungen frei und constitutionel werden und nicht unter österreichischem Einflusse bleiben."

— Der pariser Correspondent der Times meldet, Oesterreich habe einen bestimmten Tag anberaumt, an welchem es spätestens eine definitive Antwort über die Entwaffnungsfrage erwarte, und dabei erklärt, es werde in Ermangelung einer solchen den Krieg erklären; Frankreich habe hierauf große Concessionen gemacht, und der Congreß werde zu der bereits mehr erwähnten Zeit zusammentreten.

— Der pariser Times-Correspondent sieht die Lage äußerst trübe an. Oesterreich stehe jetzt gerüstet da und sei mehr geneigt, hartnäckig und anmaßend, als nachgiebig zu sein. Auch Frankreich sei erbittert. Wenn man im Herzen des Kaisers lesen könne, so würde man dort zwei entgegengesetzte Gefühle finden: Abneigung, etwas zu thun, das wie Rückzug aussähe, und Bewußtsein, daß er nicht ganz auf dem rechten Wege sei, so wie unbestimmte Zweifel wegen der Zukunft. Sein Geist, so erzählen die Minister, ist zweifelnd und schwankend.

Frankreich.

Paris, 16. April. (K. Z.) Dem Vernehmen nach ist gestern die officielle Antwort der französischen Regierung auf die englische Proposition, eine allgemeine Entwaffnung vorzunehmen, an die betheiligten Mächte abgegangen. Die Antwort Frankreichs ist, wie man vernimmt, keineswegs geeignet, den friedlichen Hoffnungen der letzten Tage neue Nahrung zu geben. Die französische Regierung ertheilt in ihrer Antwort zwar im Principe ihre Zustimmung zu einer allgemeinen Entwaffnung, schließt sich aber davon aus, und zwar unter dem Vorwande, daß sie nicht habe rüsten lassen. Zugleich will sie Piemont nur unter der Bedingung die Entwaffnung anrathen, daß dasselbe zum Congresse zugelassen würde und dort dieselben Rechte erhielte wie die übrigen Mächte. (Die Bestätigung bleibt abzuwarten.) Was die Beziehungen des hiesigen Cabinettes zu England betrifft, so hört man nicht, daß ein besseres Einvernehmen eingetreten ist. Bezeichnend für die Stellung des englischen Cabinettes zur Regierung des französischen Kaisers ist noch der Umstand, daß die „Patrie" heute Abends alle Angriffe der londoner Blätter gegen die englischen Minister mit großem Wohlgefallen nachgedruckt.

— Der Marchese d'Azeglio hatte heute Morgens eine Conferenz mit Walewski, wird wahrscheinlich heute noch eine Audienz beim Kaiser haben und des Abends seine Reise nach London fortsetzen. — Der Kaiser und die Kaiserin sind heute um 2 Uhr aus Ville neuve l'Etang in den Tuilerieen angekommen, um angeblich den Feierlichkeiten des Palm-Sonntags in der kaiserlichen Capelle beizuwohnen. Nach seiner Ankunft präsidirte der Kaiser dem Ministerrath. Der Kaiser und die Kaiserin werden wahrscheinlich nicht mehr nach Ville neuve l'Etang zurückkehren. Das schlechte Wetter wird als Grund angegeben.

— Es bestätigt sich, daß die Frage wegen der Kusa'schen Doppelwahl in der letzten Conferenzsitzung so weit entschieden wurde, daß in der nächsten Sitzung, welche, dem Vernehmen nach, am 23. Statt finden wird, die Unterzeichnung des Compromisses erfolgen kann.

Der Budget Ausschuß hat gestern eine lange Conferenz gehabt. Das Budget des Kriegs-Ministers bleibt entschieden auf dem Friedensfuße. Hr. Baroche war bei den Commissions-Berathungen zugegen. Nach Ostern wird Hr. Devinck seinen Bericht vorlesen, der dem Vernehmen nach schärfer und an Ausstellungen reicher als die Berichte früherer Jahre ausfallen soll.

— Man ist jetzt mit der Bildung der sechsten Division der lyoner Armee beschäftigt, welche ein Lager in der Dauphiné beziehen soll. — Durch telegraphische Depesche vom 13. April wurde drei Zuaven-Regimentern in Algier der Befehl ertheilt, sich nach Frankreich einzuschiffen.

— In Bordeaux werden außer den mehrfach erwähnten Kanonenbooten auch Schiffe zu anderen Zwecken, gleichfalls nach einer von dem Kaiser selbst gemachten Erfindung, gebaut. Es sind Landungsfahrzeuge, die mit 14 gezogenen Kanonen auf Drehgestellen versehen sind. Es ist bereits ein Modell in vollem Bau, das 2000 Mann direct an der Küste absetzen kann. Das Schiff, welches an 500,000 Fr. kostet, ist von dem Admiralitätsrath als ganz zweckmäßig befunden worden.

Belgien.

Brüssel, 16. April. Die Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung beschlossen, sich bis zum 3. k. M. zu vertagen. Indessen wird in der Zwischenzeit der Central-Ausschuß für das Wohlthätigkeits-Gesetz seinen Bericht vollenden und die Discussion dieser Vorlage am 5. Mai ihren Anfang nehmen.

Dänemark.

Kopenhagen, 16. April. Die Königliche Regierung hat dem Engländer Peto die Anlage der durch das Gesetz vom 4. März 1857 genehmigten jütländischen Querbahn übertragen. Herr Peto erhält ein Anlage-Capital zum Belaufe von 8 Millionen dänischer Thaler mit 4 pCt. Rente garantirt.

Italien.

Turin, 13. April. Der Zufluß von Freiwilligen nach Sardinien vermindert sich nicht. Man schreibt aus Florenz, daß ein Bataillon von 600 jungen Toscanern unter Führung von Malenchini im Begriffe ist, nach Turin zu kommen. — Man hat hier wichtige Nachrichten aus Neapel erhalten. So wie die Krankheit des Königs sich verschlimmert, nach Maßgabe, als die starke Willenskraft erlischt, nimmt die Aufregung im Lande zu. Man hat wenig Vertrauen zum Thronerben, der, ohne den Verstand und den entschlossenen Charakter seines Vaters zu besitzen, despotische Bestrebungen theilt. Dazu kommt noch, daß die Königin, deren Intriguen mit Recht gefürchtet werden, den Prinzen durchaus nicht liebt. Die Königin hat ihre Neigung ihrem ältesten Sohne, dem Grafen Trani, zugewandt, während die öffentliche Meinung für den Bruder des Königs, den Grafen von Syracus, einige Sympathieen fühlt. Man schreibt diesem, mit Recht oder Unrecht, liberale Gesinnungen zu.

Türkei.

Konstantinopel, 6. April. Ismail Pascha, der von Dschеddah hier angelangt und zum Ober-Befehlshaber der „Donau-Armee", wie sie jetzt offiziel genannt wird, wirklich ernannt worden, ist nach Schumla abgereist, wo, wie schon mitgetheilt, eines der drei Lager des Balkans aufgeschlagen wird. Die Truppenzüge dauern fort, trotz des vorgestern begonnenen Fasten-Monats Ramazan; die ersten Schwadronen der Cavallerie waren am 30. März in Adrianopel angelangt, zahlten prompt, und zogen weiter nach Sofia. — Das Telegraphen-Netz vervollständigt sich immer mehr in der Türkei. Die Bewohner der Districte zwischen Widdin und Rustschuk haben der Regierung ein Geschenk von 207,000 Piastern als Beitrag für die Kosten der Errichtung der Stationen gemacht.

Danzig, den 19. April.

—n— (Theater.) Herr Beck eröffnete gestern sein Gastspiel als Belisar. Der ausgezeichnete Sänger steht von seinem frühern Besuche vor vier Jahren bei uns noch in so glänzender Erinnerung, und die Freude, diese seltenen, gewaltigen Töne wieder zu vernehmen, war so allgemein, daß wir erstaunen mußten, gestern die Räume des Theaters nur so schwach gefüllt zu sehen. Daß die Ursache davon in den erhöhten Preisen zu suchen sei, wie hie und da vermuthet wurde, können wir nicht glauben; wir können nicht glauben, daß ein wirklich „kunstsinniges" Publikum lieber wenig für etwas Schlechtes giebt, als einige Groschen mehr für etwas wirklich Gutes. — Die Leser dieser Blätter wissen sehr wohl, daß unsere Zeitung nicht die Ehre hat, als „Moniteur" unserer Theater-Direktion zu gelten, daß sie keine contraktlichen Verpflichtungen noch auch Neigung hat, für Geld und gute Worte Alles zu preisen, was von der Direktion unternommen, was von derselben dem Publikum geboten wird, Nichtsdestoweniger sind wir sehr geneigt, die Direktion gegen Vorwürfe in Schutz zu nehmen, welche offenbar ungerechtfertigt sind. Wenn der Theaterdirector es nicht wagen darf, um die Balance in seinen Etat-Verhältnissen herzustellen, bei ungewöhnlichen künstlerischen Erscheinungen ungewöhnliche — dabei aber doch immer noch sehr mäßig erhöhte Preise zu nehmen, so müßte er überhaupt darauf verzichten, berühmte Gäste dem Publikum vorzuführen. Wir trauen auch, aufrichtig gesagt, ein so wenig kaufmännisches Princip — „lieber billig, als gut" — nur einer sehr geringen Minderheit unseres Publicums zu und finden den Grund zu dem schwachbesetzten Hause weit eher in dem Repertoire Beck's, dessen ganze Gesangsrichtung ihn auf die moderne italienische Oper hinweist, welche sich bei uns, wie überhaupt im nördlichen Deutschland, keiner großen Beliebtheit erfreut. —

Beck's Hauptvorzug ist die gewaltige Stimme, — wie ein gewaltiger Strom entquillen ihm die mächtigen Töne, ohne daß er irgendwo nöthig hätte, sich dabei besonders anzustrengen; neben der Gewalt dieser Stimme ist es aber auch vor Allem die Schönheit derselben, die uns, in solcher Massenhaftigkeit geboten, zur Bewunderung hinreißt. Und nicht in der Stärke allein ist die Stimme schön, der Sänger weiß sie außerdem so vortrefflich zu zügeln, weiß ihr einen solchen weichen Schmelz zu verleihen, daß ihn erst diese Beherrschung des ihm von der Natur gegebenen Materials zum Künstler macht. Es ist uns vorgekommen, als ob der Sänger jetzt mehr der Gewohnheit des Tremulirens huldige, als es sonst der Fall war; wir finden aber diese Gesangsmanier mit dem Charakter der neuern italienischen, insbesondere aber der Donizetti'schen Musik durchaus im Einklange. Es liegt in dieser Musik selbst ein so hohles affectirtes Pathos, daß sich an den Vortrag derselben ganz andere Bedingungen knüpfen, als an den Vortrag der deutschen, von edlerem und reinerem Gefühl und feinerm geistigem Gehalt getragenen Musik. — Daß Herr Beck durch freudigen Empfang bei seinem Erscheinen, sowie durch häufigen und reichen Beifall während seiner Leistung ausgezeichnet wurde, versteht sich wohl von selbst. — Von den hiesigen Mitwirkenden wurde der Gast übrigens, was Stimmkraft anbelangt, Seitens des Herrn Weidemann (Alamir) und der Frau Pettenkofer (Antonina) sehr ebenbürtig unterstützt. Fräulein Röckel (Irene) erschien im Kreuzfeuer dieser Tonmassen wie ein geängstigtes junges Reh; dennoch hat uns ihr lieblicher Gesang selten so sehr behagt, wie grade an diesem Abend.

* Unser Danziger Abgeordneter Herr Heinrich Behrend ist heute auf kurzen Besuch bei uns eingetroffen.

M. Heute Vormittag ging der Kriegsschoner Hela von der Königl. Werft nach Neufahrwasser, und wurde selbigem, wie vor einigen Tagen dem Merkur, von der circa 400 Mann starken Besatzung des Kasernenschiffs Barbarossa, wieder aus der Takelage der Abschiedsgruß bei den Tönen der Musik des Matrosencorps mit lauten „Hurrah's" nachgerufen. Der zweite and bereits zum Auslaufen fertig ausgerüstete Kriegsschoner Frauenlob wird ersterem in diesen Tagen folgen, während eifrig an der Auftakelung der Arcona und Vollendung der Reparatur der Thetis gearbeitet wird.

Der Dampfaviso Grille wird in Kurzem von Stralsund hier erwartet, um seine komplette Ausrüstung, sowohl an Mannschaft, als allen übrigen Bedürfnissen, zu empfangen.

-h.- Im verflossenen Quartale kamen nach Danzig circa 840 deutsche Zeitungen, darunter 16 Neuer Elbinger Anzeiger, 63 Spenersche Zeitung, 70 Vossische Zeitung, 12 Berliner Börsenzeitung, 9 Hamburger Börsenhalle, 6 Kölnische Zeitung, 20 Königsberger Zeitung, 149 National-Zeitung, 68 Preußische Zeitung, 44 Kreuzzeitung, 76 Ostseezeitung, 60 Staats-Anzeiger, 41 Publicist, 113 Volkszeitung. Außerdem kamen in fremden Sprachen an: 5 französische, 10 englische (darunter eine Times), 1 holländische, 1 dänische, 1 russische 9 polnische.

** Gestern wurde auf dem Hakelwerke, unweit der Nachtwächterwache der obdachlose, ehemalige Unteroffizier Nitz als Leiche gefunden und ins städtische Lazareth geschafft.

— Aus Westpreußen schreibt der B. u. H. Z. ein Geschäftsmann: „Was alle Maßregeln und Verordnungen der Behörden nicht vermocht haben, die Verdrängung der polnischen Scheidemünzen und des polnischen Courants aus dem Verkehr in unseren Grenzorten, das wird jetzt, und anscheinend mit besserem Erfolge, durch freie Vereinigung versucht. In verschiedenen Grenzorten haben Kaufleute und Händler sich vereinigt, polnische Scheidemünze gar nicht, Courant aber nur mit ansehnlichem Disagio zu nehmen. Vorläufig nimmt man den polnischen Thaler nur zu 27 Sgr., den Doppelgulden zu 9 Sgr., den Gulden zu 4½ Sgr. an.

△△ Elbing, 18. April. In dieser bedenklichen politischen Situation ist es ein vergebenes Bemühen nach Ereignissen lokaler Natur zu haschen, diese treten bescheiden in den Hintergrund, um in den Spalten der Zeitungen längeren Leitartikeln, Telegramms und Berichten über Kammerdebatten Platz zu machen. Weder Stoff noch Ruhe scheint man jetzt zu den Erörterungen über lokale Verhältnisse zu haben. — Auch bei uns ist noch Alles beim Alten und wenn ich Ihnen Neuigkeiten von allgemeinem Interesse mittheilen sollte, so komme ich in Verlegenheit. — Oder sollte es Sie interessiren, zu erfahren daß für die stille Woche uns außer der schon früher erwähnten oratorischen Aufführung der Haydnschen sieben Worte auch noch am Charfreitag der II. Theil des Händel'schen Messias von den Theilnehmern des Händelfestes gleichsam als General-Probe aufgeführt werden soll? — Dann müßt ich Ihnen auch melden, daß der Maler Herr Kiesewetter seine höchst interessanten und berühmten ethnographischen Gemälde und Modelle kürzlich hier öffentlich zeigte.

Das milde warme Frühlingswetter, abwechselnd mit Regen kommt den Arbeiten des Landmanns vortrefflich zu Statten. Die Bestellung der Sommersaaten in Gärten und Feldern nimmt alle Arbeitskräfte in Anspruch, und so wie draußen rüstig vorwärts geht, wird auch am Bau unserer Gasanstalt gearbeitet, an welchem bereits die Legung des Fundaments begonnen und wenn nur erst diese mehr Zeit raubenden Arbeiten überwunden, so dürfen wir der Vollendung des Ganzen bis zum Herbst getrost entgegen sehen.

Königsberg, 17. April. (K. H. Z.) Für den Fall einer Mobilmachung sind auch der Direction der Königl. Ostbahn bereits ganz genaue Bestimmungen zugegangen. Danach sollen alsdann die sämmtlichen 25 Lokomotiven der Bahn vornehmlich militairischen Zwecken dienen, sodaß täglich etwa 20000 Mann expedirt werden könnten. (Zunächst würde es sich übrigens, selbst im Falle der Mobilmachung, wohl nicht um den Transport des 1. Armeekorps handeln.)

Jz. Königsberg, 16. April. Dr. Julius Rupp's dritte Vorlesung über „Göthes Faust." Die dritte und letzte Vorlesung ließ nicht, wie die beiden ersten einen summarischen Ueberblick über den von dem Redner zu behandelnden Gegenstand vermissen, dieser wurde vielmehr, nach einem kurzen Rückblick auf das bisher Erörterte in umfassender und klarer Weise in der Darlegung von Ascher's Schrift „Arthur Schopenhauer als Interpret des Göthe'schen Faust" gegeben, deren Beurtheilung und Würdigung der eigentliche Hauptzweck dieser Vorlesung war.

Dieses Ziel im Auge behaltend, entwarf der Redner mit Meisterhand einen Umriß von Schopenhauers philosophischem Systeme (dem Pessimismus) gegenüber der mehr heiteren Lebens- und Weltanschauung (dem Optimismus) des großen Dichters, zeigte wie auf der einen Seite Ascher's Ansicht falsch sei, als habe Göthe in den Characteren seines Dramas Allegorieen Schopenhauerscher Begriffe darstellen, und deren Reden zum Ausdrucke jener pessimistischen Lebens- und Weltanschauung machen wollen, hob aber auch andererseits das Verdienst der Ascherschen Erläuterungsversuche hervor, daß durch ihn nicht nur viele grobe Irrthümer des äußerst mangelhaften und oberflächlichen Lewesschen Buches über Göthe aufgedeckt und beseitigt, sondern in ihm auch ein unbefangener richtiger Maßstab zur Beurtheilung Gretchens gegeben werde, im Gegensatze sowohl zu dem maßlosen Entzücken als zu der kleinlichen Schulmeisterei, in welche andere Ausleger bei Würdigung gerade dieses Charakters zu verfallen pflegen.

Die Frage: Was hat Göthe von dem, was er hat sagen wollen, wirklich gesagt? wurde weder berührt, noch beantwortet; der Redner wies nur darauf hin, daß der Dichter die Lösung des Problems des Faustmythos in der Erklärung des Geistes aus der Natur habe geben wollen, und daß er dennoch das Böse nur als ein nothwendiges Mittel zur Bildung ansehe, das zu überwinden sei; daß diese Göthesche Weltanschauung, nach welcher die Bildung das Höchste, und das Böse nur Mittel sei, sich in der zur Geltung gekommenen Volksbildung von 1770 bis 1840 nachweisen lasse, und daß in Summa das Problem des Faustmythos in der That durch Göthe nicht die ihm nöthige Lösung gefunden habe. — Hieran knüpfte der Redner eine höchst gelungene Charakteristik des großen Dichters und seiner positiven und negativen Verdienste um die Entwickelung des deutschen Geistes im Verlaufe dieses Jahrhunderts, und jeder der diesmal präcis gefaßten Gedanken bekundete sich durch seine Schärfe und Trefflichkeit als Erzeugniß eines tiefen Studiums der neueren Literaturgeschichte deren echt wissenschaftliche Behandlung durch den geehrten Redner sicher um ein Bedeutendes gefördert werden möchte, dürfte ihm wiederum Gelegenheit werden, seine Vorlesungen an hiesiger Universität, von der er, gegen Zustimmung des Senats, einzig durch einen Machtspruch des vorigen Cultusministers von Raumer entfernt wurde, aufzunehmen. — Daß diesem unserem Wunsche, der noch mehr dadurch begründet ist, daß neuere deutsche Literaturgeschichte jetzt an hiesiger Universität gar nicht gelesen wird, bald ein Genüge geschehe, hoffen wir um so mehr, als viele der stimmberechtigten Professoren unserer Hochschule zu den Zuhörern der Vorlesungen über Göthes Faust zählten und somit aus eigener Kenntniß das tiefe Wissen und die geschickte, namentlich für Studirende sich eignende Vortragsweise des geehrten Redners kennen gelernt haben.

Mannigfaltiges.

—e. (Jubiläen.) Als rechtschaffene Epigonen haben wir uns nicht an großen Geistern unserer Zeit, sondern an Erinnerungsfesten zu Ehren unserer Vorfahren zu erfreuen. In jedem Jahre erscheinen jetzt ein paar hundertjährige Geburts- oder Sterbe-Jubiläen. Mozart, Göthe u. s. w. liegen schon hinter uns, im nächsten Herbste erscheint Schillers hundertjähriger Geburtstag, und im laufenden Jahre sind es außer Händel noch einige mehr oder weniger bedeutende Größen, an welche die dankbare Nation sich erinnern kann. So wird an einigen deutschen Theatern auch heute (am 19. April) der hundertjährige Geburtstag Ifflands feierlich begangen. —

(Kunst-Notizen.) Meyerbeers „Wallfahrt von Plörmel" erregt in Paris fortdauernd Sensation. Schon in der ersten Woche waren für die nächsten 30 Vorstellungen alle Logenplätze vergriffen. — In Exeter-Hall ist Händels hundertster Todestag durch die Aufführung seines Messias gefeiert worden. — Der Kölner Männergesang-Verein hat ein Conzert gegeben, dessen Ertrag von 580 Thlr. dem zur Erwerbung des Schiller-Hauses in Marbach gebildeten Comité übersandt wurde, — Franz Lißt hat für Marie Seebach Bürgers „Leonore" meledramatisch bearbeitet. —

(Lamartine und Schiller.) Ein neues Zeugniß für die unbegrenzte Verehrung, welche die französische Nation ihren einmal anerkannten Dichtergrößen schenkt, ist die prachtvolle Einrichtung des Hauses und Gartens im Bois de Boulogne, welche die Stadt Paris dem Dichter Lamartine als Zeichen der Dankbarkeit und Liebe dargebracht hat. Und was hat man in Deutschland für Mühe, Schillers bescheidenes Haus in Marburg anzukaufen. Und doch kümmert man sich um ein Dichterhaus in Deutschland auch nur dann, wenn der Geist längst daraus entflohn ist.

Petersburg, 12. April. Die „Akademie-Zeitung" berichtet von einem schrecklichen, wiewohl glücklicher Weise nicht vollendeten Begräbniß der scheintodten Frau eines reichen Kaufmannes, die nur dadurch von dem Lebendigbegraben gerettet wurde, daß das Tuch riß, an welchem der Sarg in die Gruft hinabgelassen wurde.

Handels-Zeitung.

W. B. T.) Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 19. April, 2 Uhr 26 Minuten. (Angekommen in Danzig 3 Uhr 35 Minuten Nachmittags.)

Roggen fester, loco 42⅛, Frühjahr 41¾, Juni-Juli 43 — Spiritus behauptet, 19½. — Rüböl 13⅛.

Die Fondsbörse zeigte sich fester, Preuß. Fonds matter. — Staatsschuldscheine 82. — Preuß 4½ pCt. Anleihe 97½. — Westpreuß. 3½ pCt. Pfandbriefe 80. — Franzosen 138. — Norddeutsche Bank 76. — Oesterreichische National-Anleihe 64½ — WechselCours London 6. 18⅞.

Hamburg, 18. April. Getreidemarkt. Weizen loco höher bezahlt, ab Auswärts fest. Roggen loco und ab Auswärts fest. Oel pro Mai 24½, pro Oktober 24⅜. Kaffee unverändert. Zink ohne bekannte Umsätze.

London, Montag 18. April. Consols 94⅞. 1 % Spanier 30⅛. Mexikaner 20⅝. Sardinier 77. 5 % Russen 110. 4½ % Russen 99. Silber 62. Die nächste Silberverschiffung nach Indien und China wird 600,000 £ betragen.

London, Montag 18. April. Getreidemarkt. Weizen wurde einen Shilling höher als vergangenen Montag verkauft, englischer zwei Shillinge höher gehalten. Bohnen einen Shilling höher, Hafer flau. Mehl fest.

Liverpool, Montag 18. April. Baumwolle: 6000 Ballen Umsatz. Preise gegen vergangenen Sonnabend unverändert.

Amsterdam, Montag 18. April. Getreidemarkt. Weizen 5 Fl. höher, ziemlich lebhaft. Roggen 3 Fl höher, ziemliches Geschäft. Raps April 66½ nominell, Oktober 63½. Rüböl Mai 36⅝, Herbst 36⅜.

Paris, Montag 18. April, Nachmittags 3 Uhr. An der Börse glaubte man allgemein an den Zusammentritt des Kongresses. Die 3 % eröffnete in Folge dessen zu 67, 50, stieg auf 67, 90, fiel als Consols von Mittags 1 Uhr 95 eingetroffen waren, auf 67, 60 und schloß fest zur Notiz. Schluß-Course: 3% Rente 67, 65. 4½ % Rente 95, 00. 3 % Spanier —. 1 % Spanier —. Silberanleihe 76. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 522. Credit-mobilier-Actien 678. Lomb. Eisenbahn-Actien 517. Franz-Josephbahn. —

Produkten-Märkte.

* Danzig, 19. April 1859. **Bahnpreise.**

Weizen 118/126—134/136 ℔ nach Qual. von 50/70—85/90 Sgr.

Roggen 124—130℔ von 46—50 Sgr.

Erbsen von 60—70/75 Sgr.

Gerste kleine und große nach Qualität 100/106—112/118℔ von 34/37½—47/50 Sgr.

Hafer von 29,30—32/33 Sgr.

Spiritus 15⅚ Rt. Geld.

Getreidebörse. Wetter: kalt und rauh. Wind: SW. — 130 Lasten Weizen wurden heute bei reger Kauflust und sehr festen Preisen gekauft, man bewilligte für 123, 125℔ bunt ausgewachsen fl. 350, 354, 128℔ hell aber sehr ausgewachsen fl. 426, 131℔ bunt aber gespitzt fl. 435, 130/1℔ bunt mäßig ausgewachsen fl. 450, 468, 131/2℔ gut bunt, gesund zum größten Theile alt fl. 505.

Roggen in Frage und schlank mit 50 Sgr pr. 130℔ bezahlt.

111℔ kleine gute Gerste 46 Sgr.

Poln. Futtererbsen fl. 340.

Spiritus ohne Zufuhr; 15⅚ Rt. Geld.

* **Königsberg**, 18. April. Wind: SW. + 7°. Weizen gefragter, loco hochbunter 128—134℔ 80 — 87½ Sgr B., 129—131℔ 82—84½ Sgr. bez., bunter 126 -- 134℔ 73—83 Sgr. B., 127—130℔ 73—80 Sgr. bez., rother 128—134℔ 73—79 Sgr. B., 130℔ 75 Sgr. bez., abfallender 125—127℔ 70—71 Sgr. bez. — Roggen fest, loco 118—122℔ 44—46 Sgr B., 122℔ 45 Sgr. bez., 123—126℔ 46—49 Sgr B., 124—126℔ 45½—47½ Sgr. bez., 127—130℔ 49—52 Sgr B., 128—129℔ 49½ bez., April 120℔ 44½ Sgr. B., 43½ Sgr. G., Mai 45 Sgr. B., 44 Sgr. G., Mai-Juni 45 Sgr. B., 44 Sgr G., 44—44½ Sgr. bez., Juni 46 Sgr. B., 45 Sgr. G., 45 Sgr bez., Juli 46½ Sgr. B., 45½ Sgr. G., August 46½ Sgr. B., 45½ Sgr. G., Septbr.-Octbr. 46 Sgr B., 45 Sgr. G., — Gerste ruhig, loco große 105—115℔ 40—45 Sgr. B., kleine Malz- 98—108℔ 38—43 Sgr. B., Futter- 95—110℔ 35—40 Sgr B. — Hafer loco 68—80℔ 30—35 Sgr. B., — Erbsen flau, loco weiße Koch- 65—75 Sgr B., Futter- 55—60 Sgr. B., graue 80—110 Sgr. B., grüne 70—80 Sgr. B. — Bohnen loco 65—70 Sgr. B., 68 Sgr bez. — Wicken ohne Frage 75—90 Sgr. B.

Leinsaat loco feine 112—118℔ 85—110 Sgr. B., mittel 108—112℔ 75—82 Sgr. B., ord. 100—110℔ 55—65 Sgr. B.

Kleesaat loco rothe pr. ℔ 2½—5½ Sgr. B., weiße 6—9 Sgr. B.

Spiritus pro 9600 % Tr. fest und höher, loco ohne Faß 17 Rt. Br., 16⅔ Rt. G., Frühjahr incl. Faß 18⅔ Rt. B., 18½ Rt. G., Juli 19⅙ Rt. bez., August 20 Rt. B., 19⅓ Rt. G.

Stettin, 18. April. (Ostſ.-Ztg.) Wir hatten auch in den letzten Tagen rauhes, stürmisches und regniges Wetter mit Schnee und Hagel. Die Vegetation hat in Folge davon nur sehr unbedeutende Fortschritte gemacht. Die Berichte über den Stand der Saaten bleiben günstig, selbst der Rapps soll durch den letzten Nachtfrost nicht gelitten haben. Das Erdreich ist jetzt so mit Feuchtigkeit gesättigt, daß auch eine längere Zeit anhaltende Dürre weniger schädlich wirken wird, als in den letzten beiden Jahren. Der Wasserstand in den Flüssen ist fortdauernd hoch. In Folge des milden Winters werden auch die Russischen Häfen früher vom Eise befreit als in gewöhnlichen Jahren und man man erwartet binnen Kurzem die Eröffnung der Schifffahrt in Petersburg. Das Geschäft bleibt unter dem vorwiegenden Einfluß der politischen Wirren.

An der Börse. Weizen fest, loco 85℔ feiner Pomm. 67¾ Rt. bez., gering 55—57¼ bez., 83/85℔ gelber pr. Frühjahr 61½ Rt. G., 82/85℔ 60 Rt. bez., 85℔ Hinterpomm. 67 Rt. bez., do. Vorpomm. 67 Rt. G., 68 B., do. Juni-Juli u. Juli-August 69 Rt. Br.

Roggen gut behauptet, loco 77℔ 41, 41¼ Rt. bez., 77℔ pr. Frühjahr 40 Rt. bez., Mai Juni 40½ Rt. bez. u. G., Juni-Juli 41⅓, ¾ Rt. bez., Juli-August 42 Rt. bez. u. G., September-October 41⅞ Rt. bezahlt.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer pr. Frühjahr 47/50 excl. Poln. und Preuß. 30½ Rt. bez., Mai do. 30⅝ bez.

Rüböl unverändert, loco 12⅝ Rt. B., April-Mai 12¾ Rt. B., September-Oktober 12¼ Rt. bez. u. Br., 12⅙ G.

Spiritus behauptet, loco ohne Faß 18½ % bez., Frühjahr 18⅞ % bez., Mai-Juni 18⅜ % bez., Juni-Juli 17¾ % bez. u. B., Juli-August 17½ % bez. u. B., 17⅝ G., Aug.-Sept. 17¼ % bez. und B.

Leinöl loco incl. Faß 11¼—11½ Rt. B., April-Mai 11⅙ Rt. bez.

Leinsamen Rigaer 12⅚ Rt. bez.

Palmöl, Lagos 15 11/12 Rt. bez.

Talg, 1ma Russ. gelb. Lichten- 16¾ Rt. transf. bez.

Pottasche 1ma Casan 9½ Rt. bez.

* **Berlin**, 18. April. Wind: West. Barometer 28. Thermometer 4° +. Witterung: rauh und stürmisch.

Weizen loco 46—77 Rt. nach Qual. — Roggen loco 41½—42½ Rt. gef. nach Qual., Frühjahr 40¾—41¼ Rt. bez. u. B., 41 G., Mai-Juni 41¼—41½ Rt. bez. u. G., 41¾ B., Juni-Juli 42¼—42½ Rt. bez., B. u. G., Juli-August 42⅞—43¼ Rt. bez. u. G., 43½ B. — Gerste große 33—41 Rt. — Hafer loco 28—34 Rt., Frühjahr 29 Rt., Mai-Juni 29½ Rt., Juni-Juli 29½ Rt. bez., 30 Br.

Rüböl loco 13 1/12—13⅛ Rt. bez., April 12⅚—12 11/12 Rt. bez. u. B., 12⅞ G., April-Mai 12⅚—12 11/12 Rt. bez. u. Br., 12⅞ G., Mai-Juni 12⅚—12 11/12 Rt. bez. u. Br., 12⅞ G., September-October 13½—13 5/12—13½ Rt. bez. u. Br., 13 5/12 G.

Leinöl loco 11¾ Rt., April-Mai 11½ Rt.

Spiritus loco ohne Faß 19⅓ Rt. bez., mit Faß 19⅓ Rt. bez., April 19⅜—19 7/12 Rt. bez., 19⅝ Br., 19½ G., April-Mai 19⅜—19 7/12 Rt. bez, 19⅝ B., 19½ G., Mai-Juni 19⅔—19⅚ Rt. bez. u. B., 19¾ G., Juni-Juli 20½ Rt. bez., B. u. G., Juli-August 21—21¼ Rt. bez. u. B., 21 G., August-Septbr. 21½ Rt. bez. u. G., 21¾ B.

Mehl still. Wir notiren für Weizenmehl 0. 4—4 5/12, 0. u. 1. 3½—3 11/12 Rt. Roggenmehl 0. 3½—3¾, 0. u. 1. 2⅚—3¼ Rt.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 18. April. Wind: WSW.

Angekommen:

J. G. Lunenborg,	Jantina,	Amsterdam,	Stückgut.
L. v. d. Laan,	Tweelingen,	Newcastle,	do.
T. Garner,	Henriette Sophie,	Swinemünde,	Ballast.
J. Jahrling,	Johanna Albertina,	Wolgast,	do.
Den 19. April. Wind: WSW.			
J. P. Hamstra,	de jonge Pieter,	Wolgast,	leer.
Z. Zwaal,	Welgelegen,	Delfzyl,	Ballast.
Gesegelt:			
M. Domcke,	Lachs,	Gloucester,	Holz.

Im Ankommen: 8 Schiffe.

Kiel, 15. April Ann Taylor, Cunningham, nach Danz.
Amsterdam, 12. April Koogerpolder, Teensma, do.
14. April Alida Petronella, Potjewyd, Pillau
Maasluis, 13. April Tryntje, Visser, Königsberg
London, 14. April In Ladung gelegt: Peter, Nausch, do.
Liverpool, 13. April Gezina, Sluis, Danzig
Montrose, 12. April Maja, Sieboldt, nach Memel
Hartlepool, 13. April Marie, Lovie, Königsberg
Hamburg, 16. April In Ladung: Hygica, Bauer, Calcutta
Christiania, 9./10. April von 5 Soeskende, Friis, Königsberg
Fortuna, Svinding, do.
7 Soedskende, Lunde, do.
Gravesend, 13. April Julia, Maschke, Memel
Eleanor, Klemke, do.

Bromberg, 18. April.

W. Richter,	Güter,	Stettin,	Thorn,	Langsfeldt.
A. Knopf,	Kalksteine,	Rüdersdorf,	do.	Dietrich.
F. Güldenstein,	esch. Bohl. u. Lump.,	Danz.	Berlin,	an Ordre.
F. Sens,	Diel. u. Lump.,	Danzig,	do.	Pflug.
A. Dittmann, F. Hannemann,	G. Waschke,	Töpfe,	Crossen,	Elbing.
F. Hensen,	Roggen,	Graudenz,	Berlin,	Reißner.
J. Schwartzloje,	do.	Sakroczin,	do.	an Ordre.
C. Müller,	Güter,	Berlin,	Thorn,	Berg.
F. Strauch,	Kalksteine,	Rüdersdorf,	Wloclawek,	Haak.
F. Voigt,	Güter,	Berlin,	Danzig.	
W. Fenske,	Roggen,	Warschau,	Berlin,	an Ordre.
W. Vogt,	do.	Fordon,	Glitzen,	Ableichter.
C. F. Strauch, J. John,	Rogg.	Pultusk,	Stettin,	Müller u. Marchand.
A. Gottschalk,	Roggen,	Fordon,	Glitzen,	Ableichter,
J. Strauch,	do.	Pultusk,	Stettin,	Müller u. Marchand.

Thorn, den 18. April. Wasserstand 4' 7".

Stromauf:

Sandomirſz (D.), Diverse, Danzig, Warschau, Gut.
Trzinski, Unbekannt, Bromberg, do. Formsand.

Stromab:

Schmidt, Schneider, Polen, Schneidemühl, 595 Stück weich. Holz.
W. Habermann, A. Kreßmann, do. Stettin, 1357 Stück hart. Holz, 930 Stck weich. Holz, 2 Last Faßholz.
J. Röhl, Fränkel Wolffsohn, Plock, Bromb. 55 L. Rg. 16 Haf.
C. Marx, G. Fogel, do. Berlin, 25 L. Wz. 80 Rg.
Summa 25 L. Weizen 136 L. Roggen — L. Erbsen

Fonds-Börse.

Berlin, 14. April.

Berlin-Anh. E.-A. 105½ B. — G.
Berlin-Hamb. 103½ B. 102½ G.
Berlin-Potsd.-Mgd. 116½ B. — G.
Berlin-Stett. 102½ B. 101½ G.
Oberschl. Litt. A. u. C. 116¾ B. 115¾ G.
do. Litt. B. — B. — G.
Oesterr.-Frz.-Stb. 134½ B. 133½ G
Berlin-Stett. Pr.-Obl. — B 98¾ G.
do. II. Em. 83¾ B. — G.
Insk. b. Stgl. 5. A. 101½ B. — G.
do. 6. A. — B. 104 G.
Russ.-Engl. Anl. — B.
Russ.-Poln. Sch.-Obl. 83 B. 82 G.
Cert. Litt. A. 300 fl. 90 B. 89 G.
do. Litt. B. 200 fl. — B. 21¾ G
Pfdbr. n. i. S.-R. 87½ B. 86½ G.
Part.-Obl. 500 fl. 87½ B. — G.
Freiw. Anl. 98 B. — G.
Staatsanl. 50/52/54/55/57 98 B. 97½ G

Staatsanl. 56 98 B. 97½ G.
do. 53 92¾ B. — G.
Staatsschuldsch. 82¼ B. 81¾ G.
Staats-Pr.-Anl. 112¼ B. — G.
Ostpreuss. Pfandbr. 81¾ B. — G
Pommersche do. 85 B. — G.
Posensche do. 4% B. — G
do. do. neue, 86¾ B. — G.
Westpr. do. 3½ % 80⅛ B. — G.
do. 4 % 88 B. — G.
Pomm. Rentenbr. 91¼ B. — G.
Posensche do. 89¾ B. — G.
Preuss. do. — B. 91¾ G.
Preuss. Bank-Anth. 130½ B. 129½ G
Danziger Privatb. 78½ B. — G.
Königsberger do. 81½ B. 80½ G.
Posener do. 76¾ B. 75¾ G.
Disc.-Comm.-Anth. 91½ B. 90½ G
Ausländ. Goldm. à 5 Rt. 110 B — G

Wechsel-Cours vom 15. April: Amsterdam kurz 142⅞ B., 142⅜ G., do. do. 2 Mon. 142 B., 141¾ G. Hamburg kurz 152 B., 151¾ G., do. do. 2 Mon. 151 B., 150¾ G. London 3 Mon. 6,19 B., 6, 18¾ G. Paris 2 M. 79 7/12 B., 79 5/12 G. Wien, österr. Währung, 8 Tage 86¼ B. 86 G. Petersburg 3 Woch. 97⅞ B., 97⅝ G.

K. K. Oesterreich'sche Eisenbahn-Loose.

Folgenden Obligationsloosen entfielen bei der am **1. April** stattgefundenen Ziehung die Hauptgewinne.

Serie 2268 No. 6 fl. **200000.** Serie 2060 No. 98 fl. **40000.** Serie 1484 No. 34 fl. **20000.** Serie 456 No. 58 fl. **5000.** Serie 1429 No. 20 fl. **5000.** Serie 1394 No. 17 fl. **3000.** Serie 2060 No. 30 fl. **3000.** Serie 2648 No. 42 fl. **1500.** Serie 2648 No. 83 fl. **1500.** Serie 652 No. 5 fl. **1000.** Serie 1429 No. 8 fl. **1000.** Serie 1429 No. 56 fl. **1000.** Serie 2542 No. 39. fl. **1000.** Serie 2565 No. 33 fl. **1000.** Serie 3008 No. 45. fl. **1000.**

Die anderen 2085 Loose der gezogenen Serien-Nummern: 127, 456, 652, 973, 1031, 1329, 1394, 1429, 1484, 1492, 1835, 2060, 2268, 2307, 2542, 2565, 2648, 3008, 3135, 3654, 3664, erhielten die Gewinne von fl. 400 bis abwärts fl. 120 und werden dieselben an der Cassa des unterzeichneten Bankhauses baar eingelöst.

Die nächstens wiederum stattfindende Ziehung bietet noch größere Vortheile,

indem darinnen nicht nur allein 1800 Gewinne zur Verloosung gelangen von

fl. 40,000, fl. 20,000, fl. 5000, fl. 3000, fl. 1500, fl. 1000 ꝛc. ꝛc., sondern auch

der Hauptgewinn **fl. 250,000** der Hauptgewinn

Pläne werden Jedermann auf Verlangen **gratis** und **franco** übersandt, ebenso **Ziehungslisten**, außerdem genießen diejenigen Theilnehmer, welche ihre Loose **direct** von unterzeichnetem Bankhaus beziehen, nicht nur allein **die billigsten Preise**, sondern auch wenn Aufträge **baldigst erfolgen**, weitere besondere Vergünstigungen. — Alle Aufträge werden **Portofrei** für die resp. Auftraggeber ausgeführt, selbst wenn der Betrag der Bestellung durch Postvorschuß erhoben werden soll.

[3471] **Alle Anfragen und Aufträge** beliebe man daher **DIRECT** zu richten an

Stirn & Greim,
Bank- und Staats-Effecten-Geschäft
in Frankfurt a. M., Zeil No. 33.

Die zweite große Sendung von den so rasch vergriffenen billigen Hüten ist heute eingetroffen und empfehle ich braune Schul- und Gartenhüte für Kinder, von 9 Sgr. ab bis 1 Thlr. 10 Sgr., braune und graue Garten- und Promenaden-Hüte für Damen von 15 Sgr. bis 1 Thlr. 20 Sgr., Italiener und braune Palm-Knabenhüte von 12 Sgr. bis 1 Thlr.

Herrenhüte in größter Auswahl zu verschiedenen Preisen.

Auch ist mein Band- und Blumen-Lager durch neue Zusendungen auf das Reichhaltigste assortirt.

[3554] **F. Giesebrecht,** Jopengasse 47.

Danziger Privat-Actien-Bank.

Die von dem Verwaltungsrathe der Bank für das Jahr 1858 auf Thlr. 24 pro Actie festgestellte Dividende kann vom **1. Mai cr.** ab in unserm Comtoir gegen Einlieferung des betreffenden Dividendenscheines in Empfang genommen werden.

Den Dividendenscheinen ist ein geordnetes Nummer-Verzeichniß beizufügen.

Danzig, den 13. April 1859.

Direction der Danziger Privat-Actien-Bank.

[3545] **Schottler.**

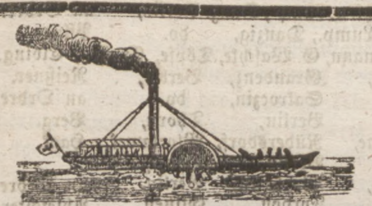
Den nach langdauerndem Lungenleiden heute Morgens 2 Uhr erfolgten sanften Tod meiner geliebten Gattin

Caroline Louise, geb. **Meyer,**

in ihrem 49. Lebensjahre, zeige ich mit meinen Kindern und Verwandten hiedurch tieftrauernd an.

Danzig, den 17. April 1859.

[2553] **Carl Heinrich Bulcke.**



Die Dampfboote **„Julius Born"** u. **„Linau"** fahren jeden **Montag, Mittwoch, Freitag** und **Sonnabend**, das eine von **Danzig**, das andre von **Elbing, präcise 7 Uhr Morgens ab.**

Empfangnahme und Auslieferung von Gütern erfolgt am brausenden Wasser in der Remise des Herrn Zende. — **Nach Königsberg** bestimmte Güter werden ebenfalls über Elbing befördert und zwar so, daß in Elbing keine Ueberladungskosten entstehen. —

Anmeldungen werden bei Herrn **Julius Retzlaff**, am Fischmarkt Nr. 15, so wie bei den Unterzeichneten entgegengenommen. —

Die Expedition der Elbinger Dampfboote
Bafferstädt, Pischky & Co.,
[3476] Hundegasse 57.



Am **26. d. Mts.** wird von London nach Danzig expedirt

A. I. Schraubendampfer „Paulina",
Capt. **F. Domke.**

Güter-Anmeldungen nehmen die Hrn. **Sack, Bremer u. Co.** in London entgegen.

p. p. Danziger Rhederei-Actien-Gesellschaft.
[3523] **John Gibson.**

Bruchbänder und Suspensorien empf. unter Garantie [3550]
W. Krone, Buchbandagist, Holzmarkt 21.

Hauptgewinn **fl. 50,000 mehr** als bei voriger Ziehung.	**166,000 Thaler,** *Hauptgewinn der demnächst stattfindenden Ziehung*	1800 Loose erhalten **1800 Gewinne.**

Oesterreichische Eisenbahn-Loose.

Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.

Gewinne: fl. 250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000 etc. etc.

Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser, auf's Grossartigste ausgestatteten Verloosungen kennen zu lernen, es ist derselbe **gratis** zu haben und wird **franco** überschickt.

Loose werden zu dem billigsten Preis geliefert und beliebe man sich **baldigst direkt** zu wenden an das Bank- und Staats-Effekten-Geschäft

[3526] **Anton Horix** in Frankfurt am Main.

Wohnungs-Veränderung.

Von heute ab befindet sich meine Hutfabrik **Langgasse 49,** parterre, was ich einem geehrten Publikum mit der Bitte anzeige, mir das bis dahin geschenkte Wohlwollen auch in meinem neuen Geschäftslokale angedeihen zu lassen.

Hochachtungsvoll

Wilh. Kutschbach, Hutfabrikant.

Seidenhüte im neuesten Façon, elegant u. dauerhaft, Filzhüte in reicher Auswahl Knabenhüte in Filz und Seide,



Pariser und Berliner Mützen zu billig. aber festen **Preisen** empfiehlt **W. Kutschbach,** Langgasse 49.

In meinem neu erbauten größern Hause, Altstädtschen Graben am Holzmarkt, habe ich zum October oder auch schon zum 1. Juli mehrere große und mittlere Piecen nebst den dazu gehörigen Räumlichkeiten, wie auch ein in jeder Beziehung sehr geeignetes Geschäftslokal inclusive der Belle-Etage zu vermieth.

[3559] **E. H. Nötzel.**

Strohhüte für Damen, Herrn u. Kinder verkauft enorm billig, das Band u. Weißwaaren Geschäft von **Eduard Becker.** 1. Damm 31. [3547]

Glacé-Handschuhe
bester Qualität bei **Eduard Becker,** 1. Damm 31.

An alle Turnfreunde!

Der Danziger Turnverein fordert alle Diejenigen auf, welche sich an demselben betheiligen wollen, bei Herrn **Ad. Jungfer, Langgasse 34, Vormittags zwischen 8 und 9 und Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr bis zum 25. d. Mts.** sich zu melden; und ist derselbe auch bereit nähere Auskunft zu ertheilen. [3552]

Literarische Anzeige.

Der Unterzeichnete erlaubt sich bei dem Beginn des neuen Schulsemesters sein vollständig sortirtes Lager aller in hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten Bücher, Atlanten ꝛc., in neuen und dauerhaften Einbänden und zu den wohlfeilsten Preisen, ergebenst zu empfehlen. [3341]

S. ANHUTH,
Buchhändler, Langenmarkt 10.

Da ich heute mein Waaren-Geschäft in meinem neuen Hause, Altstädtschen Graben am Holzmarkt No. 108 nach dem unglücklichen Brande vom 19. Juni v. J. aufs Neue eröffnet habe, so empfehle ich einem geehrten Publikum alle in mein Fach einschlagenden mannigfachen Waaren-Artikel in besten Sortiments bei reeller Bedienung. Mit der ganz ergebenen Bitte, mir das seit 37 Jahren geschenkte Vertrauen auch noch ferner zu erhalten, zeichnet sich

Danzig, den 18. April 1859.

[3558] **E. H. Nötzel.**

Hundeg. 17, 1 Tr. hoch ist eine kl. Vorderstube z. 1. Mai zu verm.

STADT-THEATER in DANZIG.

Mittwoch, den 20. April.

Zweite Gastdarstellung des K. K. österreichischen Hof-Opern-Sängers

Herrn **N. BECK.**

Das Nachtlager von Granada.

Romantische Oper in 2 Akten von Kreutzer.

*** Ein Jäger . . . . . Herr Beck.

Frau Pettenkofer unpäßlich.

Donnerstag den 21. April **Dritte** Gastvorstellung des Herrn **N. BECK,** K. K. österreichischen Hof-Opern-Sänger.

A. Dibbern.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.